

Schlechte Aussichten ohne Schulabschluss

Die Koordinierungsstelle Schulverweigerung integriert junge Menschen mit Erfolg wieder in die Bildungslaufbahn

Von Bettina Thoenes

BRAUNSCHWEIG. Klettern ist gut. Weil es das Selbstwertgefühl stärkt, wenn man sich überwindet. Wenn man es geschafft hat am Ende. Wer die Wand erklimmt oder sich über Bäche seilt, bewältigt auch andere Dinge. Die Schule zum Beispiel. Schule ist wie Klettern.

Ob Erlebnispädagogik, Nachhilfe, Schulbegleitung, Sozialtraining oder psychologische Beratung – viele Wege führen Schulverweigerer wieder in die Bildungsanstalten. „Acht von zehn Kindern bringen wir in die Schule zurück“, bilanziert Thomas Mallon, Leiter der städtischen Koordinierungsstelle Schulverweigerung. 100 und 140 Schüler sind es jährlich, die Sozialarbeiter Marek Piontek und seine vier Kollegen im Projekt „Die zweite Chance“ als Fall-Manager für ein bis anderthalb Jahre begleiten.

„Früher fielen viele Schulverweigerer einfach durchs Netz und wurden irgendwann ausgeschult“, sagt Stefan Behmer, Leiter der Hauptschule Heidberg. „Das Projekt hat eine große Lücke geschlossen.“ Zumal er in Schulverweigerung kein schulisches, sondern ein gesellschaftliches Problem sieht. Schule stoße da schnell an zeitliche und personelle Grenzen.

Behmer, dessen Schule eng mit der Koordinierungsstelle Schulverweigerung zusammenarbeitet, ist daher froh, dass der Braunschweiger Rat das ursprünglich EU-geförderte und zeitlich begrenzte Bundesprogramm 2011 in ein Dauerangebot umgewandelt hat.

Auch das Projekt Schulverweigerung hat mit Armutsbekämpfung zu tun. Wer nicht zur Schule geht, wird abgehängt: kein Schulabschluss, keine Lehrstelle, keine Arbeit.

Schulverweigerung hat viele Gründe. „Die Verweigerer sind keine bösen Buben“, begegnet Mallon Vorurteilen. Oft sind es Ängste, psychische Probleme, die Kinder am Schulbesuch hindern. Auslöser können ebenso Mobbing unter Mitschülern wie



Erlebnispädagogische Angebote sollen Selbstvertrauen und Motivation schaffen. Als Teil des Fall-Managements führt diese Methode Verweigerer oft wieder zurück in das Schulleben zurück. Foto: Stadt Braunschweig

Prüfungsangst sein, eine chronische Erkrankung oder unangenehme Erlebnisse auf dem Schulweg. Wichtig finden es die Fachleute, frühzeitig eingzugreifen – bevor sich die Kinder einrichten in ein Leben, in dem etwa der Fernseher oder das Internet die leere Zeit füllt und in dem es frühmorgens immer schwerer fällt, aus dem Bett zu kommen. Zur Not richtet Marek Piontek in solchen Fällen auch einen Fahrdienst ein. Bis zu sechs Wochen werden Schüler abgeholt und zur Schule gebracht, um den Kreislauf zu durchbrechen.

In der Schule lernen sie mehr als Mathe und Deutsch. Sie lernen,

Konflikte durchzustehen, Frust mal auszuhalten, sich einer Gemeinschaft anzupassen – Eigenschaften eben, wie sie in Leben und Beruf gebraucht werden. Wer dagegen nicht zur Schule gehe, werde sozial isoliert, sagt Piontek.

Er und seine Kollegen erleben auch Eltern, die den Nöten ihrer Kinder hilflos gegenüber stehen. „Die meisten möchten einen Schulabschluss für ihr Kind“, weiß der Sozialarbeiter. „Aber wenn sie selbst keinen Rahmen haben, fällt es ihnen schwer, für ihr Kind Strukturen zu schaffen.“

Da geht es wieder um die Herkunft. Je gebildeter die Eltern, desto größer seien ihre Ressourcen zur Selbsthilfe, sagt Thomas Mallon.

Der Definition nach gilt als Schulverweigerer, wer fünf Tage unentschuldig fehlt. Die Lehrer melden der Koordinierungsstelle ihre Sorgenkinder, informieren über bisherige Maßnahmen von Elterngesprächen

bis hin zu Hausbesuchen. „Ich bin ein Begleiter für eine gewisse Zeit“, umschreibt Piontek seine Rolle, für jeden Schüler den richtigen Weg zur Lösung seines Problems zu finden.

Manchmal sei Schulverweigerung ein Symptom für schwerwiegende familiäre Probleme. Piontek vermittelt auch in diesen Fällen Hilfe. Alte Mauern zwischen Schule und Jugendhilfe seien mit Projekten wie der „Zweiten Chance“ eingerissen worden, bestätigt Schulleiter Behmer.

Zahlen belegen den Erfolg. „Die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss sinkt“, verweist Mallon auf Daten der statistischen Ämter. Danach hätten in Braunschweig im Jahr 2009 von 2683 Abgängern 176 die Schule ohne Hauptschul-Abschluss verlassen – was einer Quote von 6,6 Prozent entspreche. Im Folgejahr sank sie auf 4,5 Prozent: Von 2750 Abgängern seien 123 noch ohne Hauptschul-Abschluss gewesen.

Gemeinsam gegen

KINDER ARMUT

Jedes vierte Kind in unserer Stadt lebt in Armut. Fachleute haben im Auftrag des Rates Vorschläge entwickelt, wie der Armutskreislauf durchbrochen werden kann. Wir stellen die Empfehlungen vor.

Heute: 12-16-Jährige

Polizei wache gerammt – Urteil rechtskräftig

Verteidigung hat keine Revision eingelegt

BRAUNSCHWEIG. Das Urteil gegen einen 38 Jahre alten Braunschweiger, der mit seinem Auto ungebremst die Mauer der Polizeiwache Süd in der Weststadt gerammt hatte, ist rechtskräftig. Weder Staatsanwaltschaft noch Verteidigung haben Revision eingelegt. Das hat das Landgericht in einer Presse-Erklärung mitgeteilt. Wegen Trunkenheitsfahrten in zwei Fällen, vorsätzlichen Eingriffs in den Straßenverkehr in Tateinheit mit Sachbeschädigung, vorsätzlicher Körperverletzung, Fahren ohne Fahrerlaubnis und Trunkenheitsfahrt hatte die 9. Große Strafkammer des Landgerichts den Angeklagten im Dezember zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und neun Monaten verurteilt.

Als Auto- wie auch als Radfahrer war der 38-Jährige von der Polizei zweimal alkoholisiert angetroffen worden. Aus Wut über die eingeleiteten Strafverfahren war er daraufhin mit seinem Auto mit hoher Geschwindigkeit in der Absicht, sich selbst zu töten, in das Polizeirevier gefahren. Durch den Aufprall wurde die Fassade beschädigt. Eine diensthabende Beamtin erlitt psychische Folgen. Die Staatsanwaltschaft sah in dem Vorgehen einen Mordversuch.

Schadstoffmobil macht 20 Stopps

Weniger Haltestellen ab 1. Januar – Standzeiten werden verlängert

BRAUNSCHWEIG. Im November hat der Rat ein neues Konzept für die Schadstoffsammlung beschlossen. Demnach wird es ab 1. Januar weniger Haltestellen für das Schadstoffmobil geben. Begründung: Schadstoffe könnten dann häufiger abgeholt werden und würden seltener illegal an der Straße abgestellt. Statt wie bisher 58 wird das Mobil künftig nur noch 20 Haltestellen anfahren, teilte die Stadtverwaltung mit.

Pro Stadtbezirk soll es einen zentral gelegenen Halt für das Schadstoffmobil geben. Die Standorte wurden laut Verwaltung auf Basis ihrer bisherigen Auslastung ausgewählt. Um die Standzeiten auch für berufstätige Einwohner attraktiver zu machen, sollen sie bis in den späten Nachmittag hinein ausgedehnt werden.

Die jeweils aktuellen Standorte und Standzeiten werden von Alba im Abfallratgeber und im Internet unter www.alba-bs.de bekanntgegeben. Das Schadstoffmobil nimmt auch künftig an allen Stationen kleine Elektrogeräte wie Mixer, Föhn oder Radiowecker an.

Zusätzlich werden Schadstoffe auch im Abfallentsorgungszentrum Watenbüttel und auf dem Betriebsgelände der Alba Braunschweig in der Frankfurter Straße 251 angenommen.



Die Standzeiten des Schadstoffmobils werden verlängert.

Archivfoto: Flentje

SERVICE

Öffnungszeiten

Abfallentsorgungszentrum Watenbüttel:
Montag: 11 bis 20 Uhr
Dienstag bis Donnerstag: 7 bis 15.30 Uhr
Freitag: 7 bis 14.30 Uhr

Samstag: 7 bis 12 Uhr

ALBA-Betriebsgelände Frankfurter Straße 251
Montag: 11 bis 20 Uhr
Dienstag bis Freitag: 9 bis 16.45 Uhr

FAKTEN

Präventionsnetzwerk Kinderarmut

Stadt, Freie Träger, Verbände, Kirchen und Betroffene haben sich 2007 zu einem Präventionsnetzwerk gegen Kinder- und Familienarmut zusammengeschlossen. Im Auftrag des Rates hat ein Beirat dieses Gremiums „Handlungsempfehlungen zur Prävention von Kinder- und Familienarmut“ erarbeitet. Auf ihrer Grundlage hat die Stadt nun ein kommunales Handlungskonzept entwickelt.

In den Empfehlungen orientiert sich der Beirat für Bildung einer Präventionskette an fünf Altersstufen: Schwangerschaft bis drei Jahre, drei bis sechs Jahre, sechs bis 12 Jahre, 12 bis 16 Jahre und 16 bis 24 Jahre.

Heute: Vorschläge für Zwölf- bis 16-Jährige

- Weiterführung der gezielten Unterstützung von Schulverweigerern.
- Schulsozialarbeit an allen Schulen.
- Ausbau der schulpсихologischen Versorgung.
- Schulmittelsonderfonds für alle Verbrauchsmittel.
- Leichter Zugang zum „Teilhabe- und Bildungspaket“.
- Familienhelfer (z.B. Beratung bei Haushaltsführung, gemeinsamer Einkauf).
- Beratungsangebot nicht kommerzieller Institutionen in der Schule.
- Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen mit Schulen.
- Schule etwa durch Projekte stärker für Eltern öffnen.
- Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern durch Beratung und Fortbildung (z.B. Sprach- oder Alphabetisierungskurse in den Schulen).
- Konkrete Ämterhilfe (z.B. durch Lotsen).
- Beibehaltung des kostenlosen Jugendfreizeit- und Kulturangebotes.
- Kontinuierliche Qualifikation von Lehrern und Pädagogen in der Jugendarbeit.

GOLDENES HERZ

Spenden für arme Kinder

Die BZ-Spendenaktion „Goldenes Herz“ widmet sich in diesem Jahr dem Thema Kinderarmut. Mit den Erlösen werden neun regionale Projekte – u.a. der Braunschweiger Fonds für Kinder und Jugendliche – unterstützt. Einzahlungen auf das Spendenkonto des Paritätischen Wohlfahrtsverbands bei der Braunschweigischen Landessparkasse: **Konto 300 616 (BLZ 250 500 00)** Bitte geben Sie auf der Überweisung Ihre volle Anschrift an.

Pizzabote wurde überfallen und ausgeraubt

Polizei fahndet nach drei Tätern

BRAUNSCHWEIG. Nach einem Überfall auf einen Pizzalieferanten, der sich bereits am vergangenen Sonntagabend gegen 21.25 Uhr in Kralenriede ereignet hatte, sucht die Polizei nun Zeugen.

Der 25 Jahre alte Pizzabote erklärte der Polizei, dass er nach einer telefonischen Bestellung zum Spechtweg geordert worden sei. In Höhe eines Forstweges hätten drei Männer gewartet.

Als der Bote aus seinem Auto stieg, wurde er von einem der Männer zu Boden gestoßen und dann gegen das Fahrzeug gedrückt.

Nach der Aufforderung, sein Geld herauszugeben, überließ er dem Trio eine schwarze Kellnergeldbörse mit mehreren hundert Euro.

Die Täter flüchteten über den Verbindungsweg in Richtung Wagumer Weg. Eine Suche durch die Polizei mit Spürhunden blieb ohne Ergebnis.

Der Haupttäter war 23 bis 25 Jahre alt, groß, schlank und hatte einen Vollbart. Laut Polizei sprach er gebrochen deutsch mit türkischem Akzent. Er trug ein dunkles Sweatshirt und Jeans sowie Handschuhe.

Hinweise erbittet die Polizei unter ☎ (05 31) 4 76 25 16.